

METHODEN UND FORSCHUNGSLOGIK
DER KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFT

Jörg Matthes / Werner Wirth /
Gregor Daschmann / Andreas Fahr (Hrsg.)

Die Brücke zwischen Theorie und Empirie:
Operationalisierung, Messung
und Validierung in der
Kommunikationswissenschaft

Herbert von Halem Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Jörg Matthes / Werner Wirth / Gregor Daschmann /
Andreas Fahr (Hrsg.):

*Die Brücke zwischen Theorie und Empirie:
Operationalisierung, Messung und Validierung
in der Kommunikationswissenschaft*

Methoden und Forschungslogik der Kommunikationswissenschaft, 3
Köln : Halem, 2008

Die Reihe *Methoden und Forschungslogik der Kommunikationswissenschaft* wird herausgegeben von Werner Wirth.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme (inkl. Online-Netzwerken) gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2008 by Herbert von Halem Verlag, Köln

ISBN 978-3-938258-90-3

<http://www.halem-verlag.de>

E-Mail: info@halem-verlag.de

SATZ: Herbert von Halem Verlag

DRUCK: FINDR, s.r.o. (Tschechische Republik)

GESTALTUNG: Claudia Ott Grafischer Entwurf, Düsseldorf

Copyright Lexicon ©1992 by The Enschedé Font Foundry.

Lexicon® is a Registered Trademark of The Enschedé Font Foundry.

Inhalt

Vorwort	9
I. ENTWICKLUNG UND VALIDIERUNG VON SKALEN	
WERNER WIRTH / JÖRG MATTHES	14
Zur Quantifizierung von Konstruktvalidität: Problemaufriss und Entwicklung eines Validitätsindex	
CHRISTIAN SCHEMER / WERNER WIRTH / JÖRG MATTHES	28
Out of the lab into the field – Zur Operationalisierung und Validierung von Informationsverarbeitungsprozessen in kommunikationswissenschaftlichen Befragungsstudien	
HOLGER SCHRAMM / TILO HARTMANN	48
Die Messung von parasozialen Interaktionen als mehrdimensionales Konstrukt. Entwicklung und Validierung von PSI-Prozess-Skalen auf Basis des Zwei-Ebenen-Modells parasozialer Interaktionen	
WERNER WIRTH / HOLGER SCHRAMM / SASKIA BÖCKING / ANDRE GYSBERS / TILO HARTMANN / CHRISTOPH KLIMMT/ PETER VORDERER	70
Entwicklung und Validierung eines Fragebogens zur Entstehung von räumlichem Präsenzerleben	
THILO VON PAPE / VERONIKA KARNOWSKI / WERNER WIRTH	96
Die Mobile-Phone-Appropriation-Skala (MPA-Skala): Konstruktion und Evaluation	

INES MARKMILLER / ANDREAS FAHR 128
Die Big Five in Fernsehnutzungsstudien:
Eine Validierung von Kurzskalen zur Erhebung von
Persönlichkeitsmerkmalen

II. SYNOPSSEN ZUR
KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFTLICHEN
METHODENPRAXIS

JÖRG MATTHES 157
Medien-Frames inhaltsanalytisch (be)greifen.
Eine Analyse von 135 nationalen und internationalen
Fachzeitschriftenaufsätzen, 1990-2005

THOMAS HANITZSCH / KLAUS-DIETER ALTMPEPPEN 178
Äquivalenz in der ländervergleichenden
Kommunikations- und Medienforschung:
Eine Untersuchung am Beispiel deutscher
Fachzeitschriften

BIRGIT STARK 196
Die Vielfalt der Messung >der Vielfalt< –
Überlegungen zur methodischen Umsetzung des
Vielfaltskonzepts

ERICH LAMP / MARCUS MAURER / THOMAS ZERBACK 217
Kontexteffekte in persönlich-mündlichen und
telefonischen Befragungen: Ursachen und
Lösungen

HENNING BEST / JÖRG HAGENAH	236
Die TV-Tagesablauf-Abfrage der Media-Analyse von 1975 bis heute	
FRANK SCHWAB / DAGMAR UNZ	257
Die T-Pattern-Analyse: Eine Methode zur Untersuchung von zeitlichen Strukturen in (Ereignis-)Daten	
TILO HARTMANN / WIEBKE MÖHRING	271
Zur Validität postrezeptiver Befragungen	
THORSTEN QUANDT	296
Die Beobachtung menschlichen Handelns. Konzepte und Operationalisierung	
 III. MESSZUGÄNGE IM VERGLEICH	
MONIKA FLEISCHHAUER / SÖREN ENGE / WOLFGANG DONSBACH	326
Multimodale Konstruktvalidierung: Ein Mehrmethodenansatz am Beispiel des Persönlichkeitsmerkmals ›Need for Cognition‹	
SASKIA BÖCKING / WERNER WIRTH / TILO HARTMANN / CHRISTOPH KLIMMT/ HOLGER SCHRAMM / PETER VORDERER	355
Zur Messung von räumlichem Präsenzerleben: Ein Vergleich von vier alternativen Messmethoden	
 Autorinnen und Autoren	 380

Vorwort

Die deutschsprachige Kommunikationswissenschaft in ihrem Verständnis als empirische Sozialwissenschaft hat sich seit ihrer Geburtsstunde intensiv mit der Konzeptualisierung von Theorien beschäftigt und tut dies heute mehr denn je. Kurz und knapp definiert machen Theorien Aussagen über das Zusammenspiel von theoretischen Konstrukten. Das eigentliche Ziel lautet stets, empirisch beobachtbare Phänomene zu erklären oder vorherzusagen. Wir knüpfen also ein möglichst engmaschiges Netz aus miteinander verbundenen Konstrukten, mit denen wir versuchen die Welt zu verstehen und zu erklären. Manchmal wird dabei übersehen, dass es noch eine zweite Form der Theoriearbeit gibt, nämlich, das Zusammenspiel von Konstrukten und deren Zugriff auf die Realität zu optimieren. Hier geht es um die Korrespondenz von theoretischen Konstrukten und empirisch fassbaren Indikatoren, kurz das Korrespondenzproblem. Theorien machen zumindest implizite, oft aber auch explizite Aussagen darüber, wie die Konstrukte operational zu greifen sind. Die Operationalisierung gibt die Konstruktionsprinzipien für die Forschungslogik vor und kann gewissermaßen als die Gebrauchsanweisung zur Überprüfung von Theorien verstanden werden. Sie ist gewissermaßen die Brücke zwischen der zu überprüfenden Theorie und den zum Test herangezogenen Daten. Damit kommt der Operationalisierung eine kaum zu unterschätzende Rolle bei der Generierung wissenschaftlichen Fortschritts zu.

Stellt man beide Formen der Theoriearbeit gegenüber, so wird deutlich, dass in kommunikationswissenschaftlichen Arbeiten meistens die Beziehungen zwischen den theoretischen Konstrukten in den Vordergrund gestellt werden und weniger Energie auf die Instrumententheorie,

also die Übersetzung von Konstrukten in konkrete, messbare Indikatoren verwendet wird. Die Operationalisierung ist jedoch keineswegs ein Stiefkind der Kommunikationswissenschaft. Im Gegenteil, in nahezu allen empirischen Arbeiten wenden die Forscherinnen und Forscher implizite (Hilfs-)Theorien an, die Auskunft darüber geben, wie Konstrukte adäquat empirisch zu erfassen sind. Allerdings ist in den gängigen Publikationsorganen nur selten Platz für eine vertiefende Diskussion. In Fachzeitschriften müssen die methodischen Erläuterungen häufig kurz gehalten werden. In Monografien wird wegen der an methodischen Fragen vermeintlich wenig interessierten Leserschaft auf eine Vertiefung der Operationalisierung verzichtet. Grundsätzliche Auseinandersetzungen mit der Operationalisierungsproblematik findet man also eher selten bzw. können allenfalls in Lehrbüchern nachgelesen werden. Dort sind sie aber meist von einführender Natur.

Der vorliegende Band möchte diesem Manko entgegenwirken und ist daher dezidiert der Operationalisierungsdiskussion gewidmet. Er geht zurück auf die achte Tagung der Fachgruppe ›Methoden der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft‹ in der DGPK (Deutsche Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft), die in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe ›Methoden‹ der SGK (Schweizerische Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft) im September 2006 in Zürich stattgefunden hat. Der Band dokumentiert in vielfältiger Weise, wie die Güte von Operationalisierungen im gesamten Forschungsprozess – d.h. von der Ableitung geeigneter Indikatoren über die störungsfreie Messung bis hin zur Konstruktvalidierung – sichergestellt werden kann. Beachtenswert ist die sich deutlich abzeichnende explizite Beschäftigung mit der Entwicklung und Validierung von Skalen. Wie die ersten sechs Beiträge verdeutlichen, wird der Notwendigkeit von standardisierten und validierten Skalen in der Kommunikationswissenschaft immer stärker Rechnung getragen. So beschäftigen sich WERNER WIRTH und JÖRG MATTHES grundsätzlich mit der Frage, wie die Konstruktvalidierung von Skalen quantifiziert werden kann. Die Autoren schlagen einen leicht handhabbaren Validitätsindex vor, der eine zusammenfassende Einschätzung der Konstruktvalidität ermöglicht. Im zweiten Beitrag demonstrieren CHRISTIAN SCHEMER, WERNER WIRTH und JÖRG MATTHES die Entwicklung einer deutschsprachigen Skala zur Messung von Informationsverarbeitungsprozessen und erbringen in mehreren Studien den Nachweis der strukturellen Validität, der Konstruktvalidität sowie

der Reliabilität ihrer Skala. Der folgende Beitrag von HOLGER SCHRAMM und TILO HARTMANN präsentiert eine theoretisch fundierte Entwicklung und Validierung von Prozess-Skalen zur Erfassung von parasozialen Interaktionen und Beziehungen und schließt damit eine klaffende Lücke der bisherigen Forschung. Auch der nächste Beitrag von WERNER WIRTH, HOLGER SCHRAMM, SASKIA BÖCKING, ANDRE GYSBERS, TILO HARTMANN, CHRISTOPH KLIMMT und PETER VORDERER beschreibt die dezidierte Ableitung eines Messinstrumentes, basierend auf einem umfassenden theoretischen Modell. Die Autoren präsentieren die Entwicklung einer Skala zur Erfassung von Präsenzerleben und untermauern die Validität der Skala mit mehreren Studien sowie summarisch mit dem von Wirth und Matthes im ersten Beitrag beschriebenen Validitätsindex. Auch THILO VON PAPE, VERONIKA KARNOWSKI und WERNER WIRTH betten die Entwicklung ihrer Skala in ein umfassendes theoretisches Modell ein: Ergebnis ist die Mobile-Phone-Appropriation-Skala, die in ihren Beziehungen zu anderen Konstrukten validiert wird. Ebenfalls mit Skalvalidierung beschäftigt sich der Beitrag von INES MARKMILLER und ANDREAS FAHR. Es wird eine Kurzskala zur Erhebung der Big-Five-Persönlichkeitsmerkmale sowie Sensation Seeking entwickelt und für den Einsatz in der Kommunikationswissenschaft validiert.

Die nächsten drei Beiträge des Bandes stellen Synopsen zu kommunikationswissenschaftlichen Operationalisierungen vor. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie Konstrukte in verschiedenen Arbeiten und Zeiten erfasst wurden und welche theoretisch-konzeptuellen und methodisch-empirischen Konsequenzen dies nach sich zieht. JÖRG MATTHES nimmt auf Basis einer inhaltsanalytischen Analyse von Zeitschriftenaufsätzen eine kritische Bestandsaufnahme der Operationalisierungen von Medien-Frames vor und leitet zentrale Probleme dieser Forschungstradition ab. Ähnlich zeigen THOMAS HANITZSCH und KLAUS-DIETER ALTMEPPEL in ihrer inhaltsanalytischen Vollerhebung von kommunikationswissenschaftlichen Zeitschriftenaufsätzen Herausforderungen der Äquivalenz in der komparativen Kommunikations- und Medienforschung und mahnen zur Beachtung grundlegender Qualitätsstandards. Schließlich gibt BIRGIT STARK einen Überblick über das Spektrum unterschiedlicher theoretischer Vielfaltsvorstellungen und deren Operationalisierungen. Als Kontrastpunkt zum Metablick dieser drei Aufsätze beschäftigen sich weitere fünf Beiträge des Bandes mit speziellen Problemen und Verfahren bei der Operationalisierung und Messung von Konstrukten. ERICH

LAMP, MARCUS MAURER und THOMAS ZERBACK sind Kontexteffekten in Befragungen auf der Spur und thematisieren in einer Methodenstudie, was es bedeutet, wenn Kontexteffekte durch den Inhalt der vorhergehenden Frage ausgelöst oder durch die Antwort auf die vorhergehende Frage verursacht werden. HENNING BEST und JÖRG HAGENAH arbeiten divergierende Operationalisierungen im Tagesablaufmodell der Media-Analyse heraus und diskutieren diese Problematik für die sekundäranalytische Nutzung der Daten. FRANK SCHWAB und DAGMAR UNZ stellen die T-Pattern-Analyse vor, die die Auswertung von komplexen Echtzeit-Strömen medialer Ereignisse oder Verhaltensdaten von Rezipienten ermöglicht. TILO HARTMANN und WIEBKE MÖHRING diskutieren die hoch relevante Problematik, ob und inwieweit postrezeptive Befragungen in der Lage sind, die tatsächlichen Erlebnismomente während der Rezeption abzubilden. Schließlich stellt THORSTEN QUANDT in seinem Beitrag die Frage, wie die Beobachtung menschlichen Handelns als Methode in der Kommunikationswissenschaft zu bewerten ist. Den Schlusspunkt des Bandes bilden die Beiträge von MONIKA FLEISCHHAUER, SÖREN ENGE und WOLFGANG DONSBACH sowie von SASKIA BÖCKING, WERNER WIRTH, TILO HARTMANN, CHRISTOPH KLIMMT, HOLGER SCHRAMM und PETER VORDERER. Ersterer hat einen multimodalen Validierungsansatz zum Gegenstand. Die für die Kommunikationswissenschaft bedeutsame Persönlichkeitseigenschaft ›Need for Cognition‹ wird in mehreren Studien mit Rückgriff auf Theorien der Kommunikationsforschung, der Persönlichkeitspsychologie und Neurobiologie umfassend und sehr innovativ validiert. Der Aufsatz von SASKIA BÖCKING und Kollegen, der den Schlusspunkt des Bandes ausmacht, stellt verschiedene Messungen von Präsenzerleben gegenüber und diskutiert Stärken und Schwächen dieser Verfahren.

Zusammengenommen zeigen die Beiträge in diesem Band ein zunehmendes Fingerspitzengefühl bei der Wahl und Problematisierung von Operationalisierungen, das auf eine Spezialisierung und Professionalisierung methodologischer Forschung im Fach schließen lässt. Zwar sind die Themen, Zugänge und Methoden der Beiträge heterogen und verschieden, jedoch bietet der Band gleichermaßen ein Potpourri von Vorschlägen und Lösungen, die Güte von Operationalisierungen, die Genauigkeit von Messungen sowie die Beweislogik von Validierungen in unterschiedlichen Forschungsbereichen sicherzustellen und zu verbessern. Sicherlich ist nicht in allen angerissenen Themengebieten das letzte Wort gesprochen. Ein Anfang ist aber gemacht.

Die Herausgeber danken Herbert von Halem für die kompetente und verständnisvolle Zusammenarbeit sowie den Sponsoren der Tagung für die finanzielle Unterstützung und der DGPK für die Förderung des vorliegenden Bandes.

Jörg Matthes / Werner Wirth / Gregor Daschmann / Andreas Fahr
Zürich / Mainz / München im Juni 2008